

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 20

Rubrik: Spot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gnade beim Wähler finden: eine Vorwahlbetrachtung

Stunde der Mehrzweckpolitiker

Die Nationalratswahlen rücken näher. Für Politiker ist es hoch an der Zeit, sich wählerfreundlich zu profilieren. Beste Aussichten auf Akzeptanz im Volk hat der Konserprogressive.

Wer sich einige reelle Chancen ausrechnen will, vor der Wählerschaft Gnade zu finden, darf nicht glauben, das Volk lasse sich in herkömmlicher und übler Schwarzweiss-Manier in Konser-

Von Bruno Knobel

vative (welche Altes erhalten wollen) und Progressive (die Fortschrittsgläubigen) einteilen. Damit ist es vorbei! Das Volk ist – und es will auch seine Vertreter so – eine haargenaue Kreuzung von beidem: konserprogressiv. Auf dieser Kreuzung basiert schliesslich schon das Schweizerkreuz.

Helm und Kopfputz

Das überparteiliche Parteiaabzeichen des so dringend nötigen Mehrzweckpolitikers ist ein Januskopf, der auf der einen Seite einen Weltraumfahrerhelm, auf der andern den Hörnerkopfputz eines Uristers aus dem 12. Jahrhundert trägt. Und sein Wappen zeigt auf blauem Grund einen schwarzen Original-Unspunnenstein auf der grünen Ladebale eines roten, wenn auch elektronisch gesteuerten Hubstaplers.

Er spricht ...

... auch so. Vom Fettansatz an seinem Bauch zum Beispiel und von seinem Bewegungsmangel und davon, was Leistungssportler bedauerlicherweise so ungemein falsch machen, nämlich zu wenig, viel zu wenig Konditionstraining. Und er redet sich richtig ins Feuer, wenn er von der dringend notwendigen Erhaltung des historischen Baudenkmals an der Oberstrasse spricht, was wir unseren Vorfätern verdammt schuldig seien, und von dem nun endlich fällig, ja überfällig gewordenen Abriss eines historischen Baudenkmals an der Unterstrasse, was zur Beruhigung des Verkehrsflusses beitrage und was wir dem Verkehrsteilnehmer und Steuerzahler – was ja allemal wir alle sind – mehr als nur schuldig seien.

Und er denkt ...

... auch so, wie er spricht, wenn er auch nicht alles sagt, was er denkt. Aber er denkt, «unserer

Geschichte verpflichtet» und Denis de Rougemont zitierend: «Die Schweiz ist ein kleines Land, sie muss deshalb gross denken», und diese Denkungsart ist unsere stetsfort hochgeholtene humanitäre Tradition, und um so mehr müssen wir sehr aufpassen, dass wir heute nicht durch Asylanten unsere traditionelle urständige völkische Eigenart verlieren, denn schon Niklaus von Flüe warnte die Alten Eidgenossen vor Überfremdung. Und da er das ja nur denkt, denkt er anschliessend, was wohl heute abend das Zweite Deutsche Fernsehen bringe werde.

Er tut ...

... nämlich sich (und dies ganz allgemein und vor allem einmal ganz und gar) keinen Zwang an; das, so sagt er, sei er seinen Wählern schuldig, und deshalb, aber auch im übrigen, tut er, was recht und billig ist. Billig hat ja jeder gern. Er tut, als ob er es (bei den einen konsenssuchend) nicht für völlig ausgeschlossen, ja doch eigentlich eher für dringend erwähnenswert halte, irgend eine Art von Ausstieg aus der Kernenergie gelegentlich unter geeigneten Umständen auch in Betracht zu ziehen, gibt aber anderseits und dennoch gleichzeitig auch deutlich unbestimmt zu erkennen (bei den andern Akzeptanz heischend), dass selbstredend und nicht zu übersehen die Kernenergie durchaus auch, aber natürlich in geeigneten Grenzen, versteht

sich, ihre wohlverstandenen Vorteile (nicht etwa *hat*, sondern «gegebenenfalls und aus gewisser Sicht durchaus haben könnte...»)

Man erkennt ...

... diesen Typus, der in den kommenden Wahlen unsere uneingeschränkte Unterstützung verdienen wird, nicht nur unschwer, sondern sogar gut: an seiner eindrücklich demonstrierten konserprogressiven Polyvalenz. Man wird ihn in den nächsten Monaten überaus häufig an kontradicitorischen Podiumsgesprächen auftreten sehen: das eine Mal auf der einen, das andre Mal auf der andern Seite, was tut's! Er macht das mühe los, denn bei Politik geht's bekanntlich immer um das Machbare, was ja ebenso bekanntlich stets ein Kompromiss ist, der hinwiederum am ehesten erreicht werden kann, wenn er gleich am Anfang steht. Und so steht denn auch unsere Idealgestalt – wie ein Fels! Das taten ja schon unsere Altväter, und das wird auch in Zukunft von erheblicher Bedeutung sein, falls er es nicht vorzieht, in seiner unnachahmlichen Art zu sagen, «... von nicht zu unterschätzender Bedeutung» bleiben.

SPOT

Und wieder mal ...

... ein farbenfroher «Chemiezwischenfall» in Basel – diesmal immerhin (angeblich) ungefährlich. Vielleicht sollte Neil Diamond seine Liedzeile «Red, red wine» umtaufen in «Red, red Rhein»? Oder war es Solidarität mit der Arbeiterbewegung, welche Ciba-Geigy veranlasste, den Rhein schon drei Tage vor dem 1. Mai rot zu färben?

wr-/te

Frühlingsputze

Der Basler Münsterbaumeister, verantwortlich für die Erhaltung des zweitürmigen Wahrzeichens der Rheinstadt, stellte fest: «Wenn man ebbis rainiget, macht men au ebbis kaputtl!»

Gewaltig

Fünf Kilo schwer sind die Unterlagen, welche die Berner Grossräte für die Mai-Session erhalten haben – also pro Stunde 100 Gramm Geschäftete ...

ks

Druckteufelchen

«Schützenhilfe» der Städtischen Verkehrsbetriebe Bern (SVB) auf der Rückseite der grünen BEA-Billette: «Gratirückfahrt (Bus / Tram) ab Guisanplatz mit der SVP» ... kai

Reden = Silber?

Als SP-Gemeinderätin Gret Haller sich vom Berner Demo-Einsatz der Polizei mit «war falsch» distanzierte, bezeichnete Rolf Portmann (FDP) das Votum als «schwersten Verstoss gegen das Kollegialitätsprinzip, den es in der Schweiz je gab» ... -te

Sägt ihn an! ...

Saisoneröffnung des neuen, stark grüngetönten Zürcher Kantonsparlamentes mit Misstönen. Tumulte auf der Tribüne, fremdenfeindliche Ansprache des Alterspräsidenten (NA), und draussen verteilten Feministinnen von «Frauen-Macht-Politik» den 37 Ratsfrauen Fuchsschwänze unter dem Motto: «Sägt ihn an, den Männerwahn!» bi

